

dekomplex in der „Weißen Stadt“ vertreten ist. Geprägt durch sein Leben im Kibbutz Gan Schmuël verband er die Ideale des Sozialismus mit architektonischen Formen. 1949 beauftragte ihn der Premierminister des neu gegründeten Staates Israel, David Ben-Gurion, einen Plan für das ganze Land zu entwerfen. Scharon legte dabei das strategische Gesamtkonzept für neue Städte, Industrie- und Agrarflächen, Infrastruktur und Nationalparks unter dem Namen „Physical Planning in Israel“ (Physische Planung in Israel) fest.

Auch die Kibbutzim wurden stärker von Bauhaus-Gedanken geprägt. Schüler wie Scharon, Mestechkin

oder Weintraub brachten in die ländlichen Kollektivsiedlungen Ideen ein. Sie hatten Einfluss auf Wohnen und Arbeiten. Die israelischen Speisesäle ähnelten den Räumen der Studenten und Lehrenden vom Dessauer Bauhaus-Gebäude, wo Versammlungen stattfanden und gemeinsam gefeiert wurde. Der Werkstattflügel des Bauhauses war Vorbild für die kollektiven Produktionszonen der Kibbutzim. Heute befindet sich ein Großteil der „Weißen Stadt“ in Privatbesitz. Jährlich zieht es Tausende Architekturinteressierte nach Tel Aviv, um den besonderen Baustil im Licht der Mittelmeermetropole zu begutachten.

aus: israelnetz Magazin 3/19

Sharon Golan Yaron

## Architekturführer Tel Aviv

### Die Weiße Stadt und ihre Bauten der Moderne

#### Max-Liebling-Haus

Idelson Street 29  
Dov Karmi und Ing. Zvi Barak  
Sanierung: Rivka Karmi,  
Büro Ada Karmi, in Zusammenarbeit mit  
Yohntan Cohen und Dan Hasson  
1936

001 A



maximale Wirkung zeigt. Die Komposition des Gebäudes betont dessen Funktionalität. Um das unregelmäßig geformte Grundstück bestmöglich zu nutzen, wurde das Gebäude in Form zweier Hauptblöcke (nach vorne und nach hinten weisend) mit je drei Stockwerken errichtet, mit dem Treppenhaus als Verbindungstück zwischen beiden. Die vorderen und hinteren Blöcke sind in jedem Stockwerk durch einen durchgehenden Nutzbalkon verbunden, der von jeder der beiden in einer Etage befindlichen Wohnungen zugänglich ist. Der vordere, fast quadratische Block erstreckt sich parallel zur Straße. Der zentrale Teil der Straßenfassade ist als Rechteck in einem flachen Relief hervorgehoben. So entsteht ein übergeordneter Rahmen und ein Kontrapunkt zu den drei zurückgesetzten Balkonbändern, die ihren Charakter

durch die Betonung der Horizontale erhalten. Die Anordnung der Fenster und die Gestaltung des Grundrisses fördern den Luftstrom, der die Wohnräume kühlt. Die langen und schmalen Balkone der Fassade – eine lokale Adaption der Fensterbänder von Le Corbusier – fungieren als zweite Haut vor der eigentlichen Gebäudehülle, verschatten die dahinter liegenden Wohnräume und bilden eine Schnittstelle zwischen dem privaten und dem öffentlichen Bereich. Die Eingangspergola verbindet die beiden Blöcke mit einem runden Betonbalken, der um die Ecke des Gebäudes verläuft. Der Eingang durch die begrünte Pergola führt an einem Goldfischteich vorbei, der nicht zuletzt der Kühlung dient. Selbst die arbeitssparenden Geräte der Küchen, Bäder und Balkone sowie die moderne technische Ausstattung

sind einem funktional und wirtschaftlich durchdachten Design verpflichtet. Beispiele wie die »Frankfurter Küche« im zweiten Stock sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Das Gebäude fungierte einst als gehobene Residenz und beherbergte drei prominente Ärzte, die aus Mitteleuropa emigriert waren. Die Architekten hatten es ursprünglich für den Immobilienkaufmann Max Liebling und seine Frau Tony errichtet. Der Besitz wurde 1963 auf die Gemeinde Tel Aviv übertragen, mit dem Anliegen, ein Museum, einen Kindergarten oder ein Studentenwohnheim zu errichten. Um mehr über den Internationalen Stil in Tel Aviv, über die Anfänge der Stadt und die Häuser der einstigen Bewohner zu erfahren, lohnt es sich, die Ausstellungen des Zentrums zu besuchen und bis hinauf aufs Dach zu gehen, auf dem ein großer Stadtplan abgebildet ist.



Yeet Schmidt, 2018



Municipal Archive



Itzchak Kaler/Karmi Archive



Anlässlich der Eröffnung des White City Centers am 19. September 2019 erschien bei DOM publishers der Architekturführer Tel Aviv. Die Programmdirektorin des Hauses, Sharon Golan Yaron, stellt in diesem Buch die 100 wichtigsten Bauten der Weißen Stadt vor. In vier Touren mit jeweils 25 Gebäuden führt sie die Leser mitten durch das Herz der Stadt mit dem zentralen Bialik Square, über den Rothschild Boulevard zu einigen Musterhäusern der Moderne bis hin zum Rand der Weißen Stadt, der außerhalb des Weltkulturerbes liegt. Wer die Besonderheit der Weißen Stadt und ihre Geschichte verstehen möchte, findet in diesem Band Informationen aus erster Hand. Einige Beispiele aus dem Buch finden sich hier auf dieser Doppelseite und auf Seite 33.

### Haus Kruskal I

Idelson Street 25  
Richard Kauffmann  
1931

002 A



Derartige Strukturen waren zuvor nur zu dekorativen Zwecken verwendet worden. Die Abmessungen der Dächer wurden direkt aus den Sonnenwinkeln abgeleitet, um ein direktes Eindringen von Sonnenlicht im Sommer zu verhindern, im Winter aber zu ermöglichen. Starke horizontale Strukturen charakterisieren das Gebäude mit seiner Fassade aus dunkel gefärbten Rustikputz. Er wurde im Erdgeschoss mit horizontalen Streifen versehen, die im Laufe der Jahre entfernt wurden. Bis heute dient das Gebäude als städtische Villa für eine Familie. In seinem Garten beherbergt es Skulpturen israelischer Künstler.

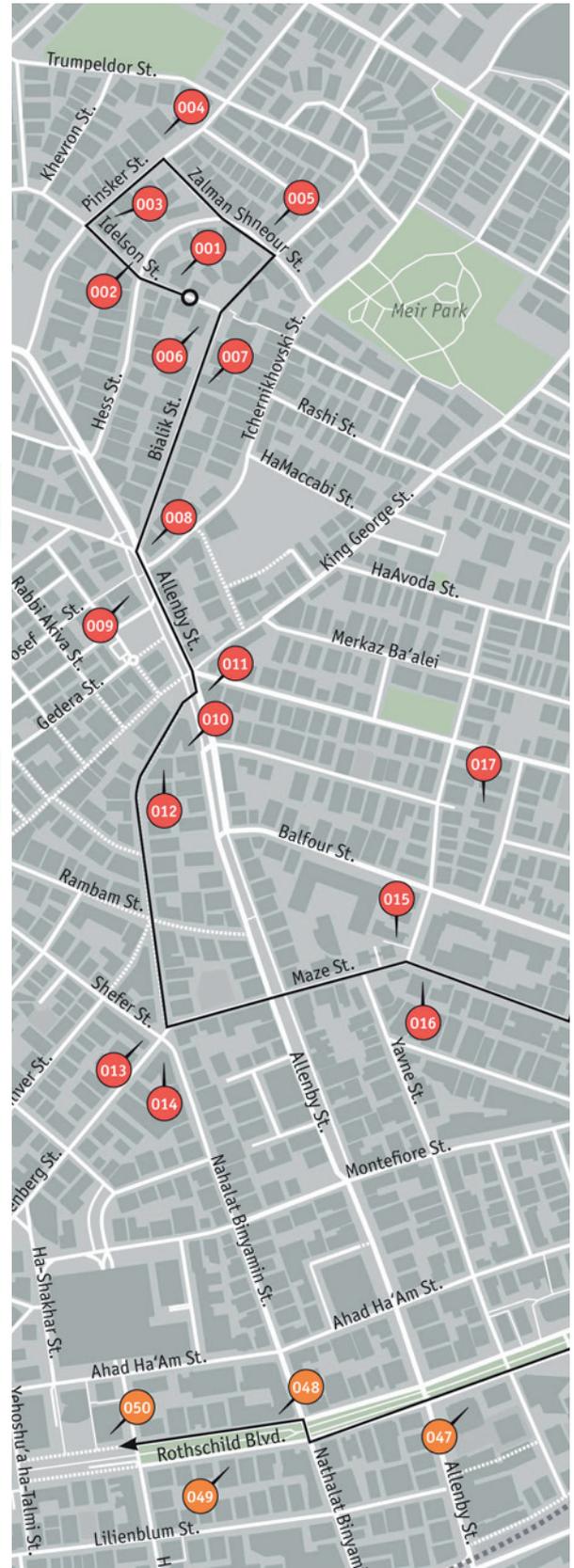


Itzhak Kallter

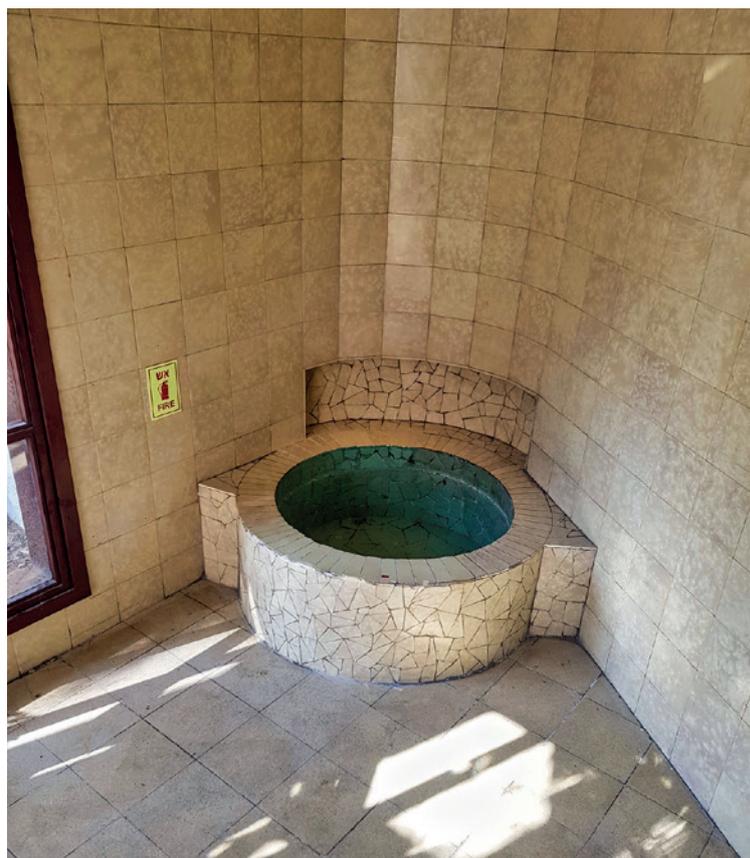
Von Richard Kauffmann, einem der führenden Architekten Israels, stammt der Entwurf zum ersten Gebäude Tel Avivs im Internationalen Stil. Das Haus steht bis heute. Es wurde als Stadthaus für die Familie Dr. Kruskal entworfen. Der Eigentümer war Arzt und betrieb im Erdgeschoss eine private Klinik. 1935 erhielt das Haus ein drittes Geschoss, das dem Grundriss des zweiten Geschosses entsprach. Der muslimische, aus Bosnien stammende Architekt Selman Selmanagić, ein Mitarbeiter des Architekten Oskar Kaufmann, zeichnete für den Aufbau verantwortlich. Der Grundriss von Haus Kruskal I bildet ein exaktes Quadrat. Es weist rechteckige Einschnitte auf, die die Schwere der Baumasse mildern. Das Haus war das erste Gebäude der Stadt, das auskragende Überdachungen zur Klimaregulierung nutzte.



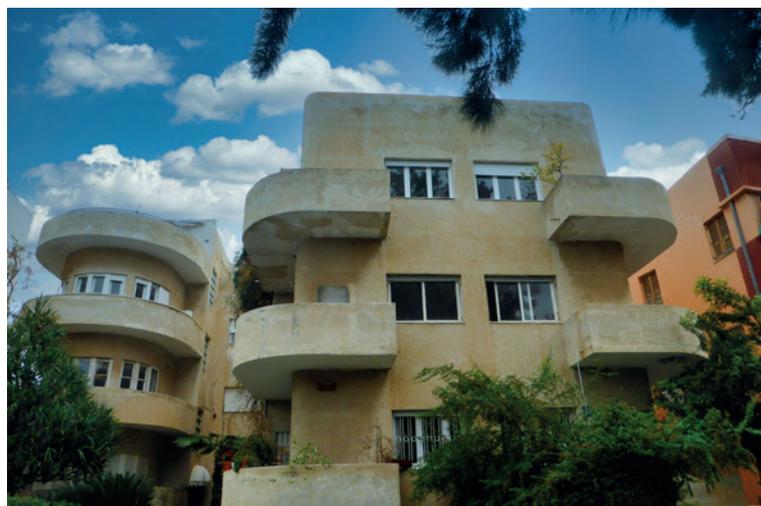
Denis Esakov



Sharon Golan Yaron,  
Architekturführer Tel Aviv.  
Die Weiße Stadt und ihre Bauten  
der Moderne.  
135 × 245 mm, 240 Seiten;  
200 Abbildungen;  
ISBN 978-3-86922-268-4,  
EUR 38  
September 2019.  
DOM publishers, Berlin



Oben Max-Liebling-Haus, links zweimal Haus Pashkovski;  
Fotos: USchwemer. Unten Haus Pelzmann; Foto: HGVorndran



**Haus Pashkovski**  
Ruth Street 4  
Dr. Robert Hoff  
1939



Das Erdgeschoss weicht zurück, um einem von *Piloti* gestützten Raum Platz zu machen – hier wird der Einfluss Le Corbusiers deutlich. Durch den so ausgebildeten Vorgarten gelangt man zum Treppenhaus. Im Garten befinden sich ein kleiner Teich und ein Sitzbereich. Die eindrucksvolle Eingangshalle ist mit Steinfliesen und vom Art-déco-Stil beeinflussten Elementen versehen, einige originale Details aus den Dreißigerjahren sind noch sichtbar. Dieser luxuriöse Eingangsbereich spiegelt den vermögenden Status der Bewohner wider.

**Haus Pelzmann**  
Bialik Street 18  
Eliyahu and Emanuel Friedman  
1934–1935



Dieses Wohnhaus wurde auf einem Grundstück errichtet, auf dem sich zuvor ein eingeschossiges Gebäude im Eklektischen Stil befunden hatte. Auf jeder Etage des 1934 bis 1935 errichteten, L-förmigen Gebäudes sind zwei Fünfstückerwohnungen und eine Vierzimmerwohnung angeordnet. Das Haus verfügt über einen großen Garten, dem ein zurückweichender Teil der Gebäudemasse Platz macht. Wenngleich der Garten über die Jahre

stark verändert wurde, kann man noch Spuren einer Kalksteinmauer erkennen, die einst die Grenze der Blumenbeete markierte. Die abgerundeten Vorsprünge, die sich auf dem zurückweichenden Gebäudeteil befinden, lassen die Brise aus dem Westen in die nördlich ausgerichteten Wohnungen wehen. Die straßenseitigen Fassaden zeichnen sich durch abgerundete Ecken aus. Die stromlinienförmigen Strukturen des Hauses wurden wahrscheinlich von dem deutschen Architekten Erich Mendelsohn beeinflusst. Die Thermometerfenster des Gebäudes verfügen über einen Öffnungsmechanismus, der dem im Bauhaus in Dessau ähnelt.